Stellungnahme
Zur Anhörung am 04. Juli 2018

Produktionsschulen
-Anhörung A01 -04.07.2018

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
17/706

A01, A15

Als im Mai 2014 der Programmaufruf für das damals neue Programm „Produktionsschule.NRW“ veröffentlicht wurde, haben wir uns gemeinsam mit der Diakonie als zwei große Träger von Maßnahmen im Bereich „Übergang von der Schule in den Beruf“ für eine Beteiligung entschieden. In Hagen starteten wir nach großem planerischen und organisatorischen Aufwand im September 2014 mit 38 Plätzen, die durch das Jobcenter Hagen als SGB II Träger kofinanziert wurden. Praktisch umgesetzt wurde die Produktionsschule in unterschiedlichen Berufsfeldern wie Hauswirtschaft, Maler und Lackierer oder Garten- und Landschaftsbau.

In den letzten drei Jahren haben insgesamt ca. 150 Teilnehmende an dem Programm teilgenommen, von denen knapp 60% bereits älter als 19 Jahre alt waren.

So etwa eine Teilnehmerin

mit einer Borderline Erkrankung aus insgesamt sehr schwierigen familiären und sozialen Verhältnissen. Nach mehreren Heim-Unterbringungen in der Kindheit lebt sie seit ihrem 15. Lebensjahr in einer eigenen Wohnung. Aktuell steht sie unter gesetzlicher Betreuung.

Sie hat einen Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erworben. Mehrere Maßnahmen der Berufsberatung hat sie allerdings abgebrochen.

Die Teilnehmerin verfügt über ein großes handwerkliches Potential, ist aber aufgrund massiver Konzentrationsschwierigkeiten kognitiv nur wenig belastbar. Hohe Förderbedarfe bestehen besonders im Bereich der Mathematik.

Am Angebot der Produktionsschule nahm sie mit zunehmender Regelmäßigkeit teil und entwickelte im Laufe der Teilnahme eine hohe Identifikation mit der Produktionsschule. Durch viele Einzelgespräche konnte sie sich soweit stabilisieren, dass eine Vermittlung in eine Integrative Ausbildung bei einem Träger als Maler und Lackiererin möglich war. Bis heute besteht immer noch sporadischer Kontakt zu ihr.

Für einen anderen Teilnehmer

war der Besuch der Produktionsschule die erste Beschäftigung nach Beendigung der 4. Grundschulklasse. Er war bei der Aufnahme in die Produktionsschule 22 Jahre alt und lebte ohne Tagesstruktur, Bildungsabschluss und Beschäftigung. Versuche des Ordnungsamtes, den Teilnehmer zur Schule zu bringen, scheiterten immer wieder. Auch die Mutter, bei der er wohnte, konnte nicht die nötige Aufmerksamkeit aufbringen, die der Teilnehmer gebraucht hätte. Irgendwann kümmerte sich weder das Ordnungsamt noch die Familie um den Teilnehmer, sodass es zu weiteren Schulversäumnissen kam.

Während der Zeit in der Produktionsschule arbeitete er im Garten- und Landschaftsbau mit und blühte hier förmlich auf. Anfangs zeigte er sich als sehr zurückhaltend und schüchtern, ohne berufliches Ziel vor Augen. Mit der Zeit fand er immer mehr Spaß am Beruf des Garten- und Landschaftsbauers. Es stellte sich heraus, dass er sehr gute Sozialkompetenzen hat und viel Rücksicht auf seine Mitmenschen nahm. Er beherrschte den Umgang mit den Arbeitsmaterialien und zeigte, dass er handwerklich geschickt ist.

Die Tatsache, dass der Teilnehmer keinen Bildungsabschluss und die Schule seit der 4. Klasse nicht mehr besucht hat, erschwerte die Suche nach geeigneten Anschlussperspektiven. Nach mehrfachen Gesprächen und Überlegungen mit dem Teilnehmer stellte sich im Verlauf immer mehr heraus, dass er gerne eine Ausbildung als Garten- und Landschaftsbauer absolvieren möchte.

Dies konnte bei einem Träger realisiert werden, der in der Arbeit mit Menschen mit Lernschwäche spezialisiert ist. Hier absolviert der Teilnehmer eine sog. Werkerausbildung.

Bezogen auf den Verbleib der jungen Menschen bewegen wir uns im Landesdurchschnitt, indem etwa 68% nach der Produktionsschule eine positive Anschlussperspektive hatten.

Mit der Produktionsschule NRW steht uns aktuell noch ein Instrument zur Verfügung, mit dem wir Jugendliche, die geprägt sind durch viele unterschiedliche Mißerfolgserfahrungen, in eine niegrigschwellige Struktur einbinden und dort stabilisieren konnten. Mißerfolgserfahrungen in diesem Zusammenhang meint:

- Negative Erfahrungen in schulischen Zusammenhängen, oft verbunden mit fehlenden Schulabschlüssen
- Abbrüche von Maßnahmen im Übergang von der Schule in den Beruf
- Problematische oder fehlende familiäre Strukturen, teilweise verbunden mit Obdachlosigkeit

Produktionsschulen als Maßnahme des Landes NRW bieten neben einer reinen Vermittlung in Ausbildung oder Arbeit auch die Möglichkeit, andere Ziele wie die Betrachtung und Bearbeitung der individuellen Lebenssituation der jungen Menschen im Sinne eines rechtskreisübergreifenden Ansatzes zu formulieren.

Nach unserer Erfahrung zeichnet sich eine Produktionsschule aus durch

- einen vergleichsweise niedrigschwelligen Zugang,
- eine gute und intensive Sozialpädagogische Begleitung,
- ein Heranführen der Teilnehmer an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt durch einen praktischen und handlungsorientierten Ansatz sowie
- das Erreichen von Personen, die mit klassischen Instrumenten nicht (mehr) erreicht werden.

Wir bedauern ausdrücklich das geplante Auslaufen dieses Instruments! Auch wenn mit dem neuen Werkstattjahr einige Handlungsansätze übernommen werden richtet sich dieses Programm ausschließlich an Jugendliche unter 19 Jahren. Aus unserer Sicht entsteht eine Förderlücke für die älteren Jugendlichen.

Gleichzeitig entsteht ein Bruch dadurch, dass ein neues Instrument vor Ort wieder neu eingeführt und organisiert werden muss, während ein bestehendes und aus unserer Sicht bewährtes Instrument ausläuft.

Thomas Koslowski
Caritasverband Hagen e.V.
Fachbereich Soziale Dienste
Bergstr. 81

58095 Hagen
koslowski@caritas-hagen.de